

Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Bach: Inventionen, Sinfonien, Duette u.a.; András Schiff (2018); ECM (2 CDs)

Womöglich werden sich viele, die sich dieser Aufnahme widmen, umstellen müssen, die Ohren sozusagen neu justieren. Meist hören wir Bachs Klaviermusik auf einem Cembalo oder auf dem modernen Flügel. Hier ist es ein Clavichord, genauer: der Nachbau eines Jacob-Specken-Instruments von 1743. Der Klang ist zart und filigran. Und genau so spielt András Schiff denn auch die ausgewählten Werke von Johann Sebastian Bach.

Neben den je 15 Inventionen und Sinfonien sind dies das Bruder-Abschied-Werk BWV 992, die vier Duette, ein Satz aus dem „Musikalischen Opfer“ sowie die Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903. Man muss an dieser Stelle nicht Schiffs enzyklopädische Erfahrungen mit Bachs Musik auflisten, dennoch ist diese Aufnahme ein neuer, besser gesagt: ein ergänzender, zugleich modifizierter Schritt. Selbst wenn Schiff am modernen Flügel Bach spielt, verzichtet er weitgehend auf den Gebrauch des Pedals. Hier muss er es. Gleichwohl formt er liedhafte Linien und subtile Dialoge.

Das Clavichord spricht mit jeder einzelnen Saite, aber nie mit lauter Stimme, sondern in feinen Nuancen. Was an dieser im Bonner Beethoven-Haus entstandenen Produktion so berührt, ist ihre Intimität, gepaart mit einer Differenziertheit, die Bachs Musik eine eigene Anmut verleiht, etwa in den sonst oft rauschhaft interpretierten Läufen der „Chromatischen Fantasie“. Dank der tieferen Stimmung des Instruments (404 Hz) und einer ausgewogenen Balance der Töne untereinander öffnet Schiff hier die Tür zu einem Hörerlebnis, bei dem man meint, in Bachs Stube zu Gast zu sein. Musik wird hier nicht als gelehriger Vortrag erfasst, sondern als kommunikatives Vergnügen.

Christoph Vratz

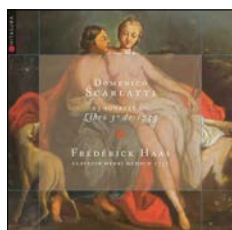


Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

... ma cantabile. D. Scarlatti: Sonaten; Tatjana Vorobjova (2021); MDG (SACD)

Tatjana Vorobjovas Album „... ma cantabile“ versammelt 18 Scarlatti-Sonaten aus allen Schaffensphasen, keineswegs nur liedhafte oder melancholische: Auch die virtuose in A-Dur K 24 ist dabei. In ariosen Stücken wie der A-Dur-Sonate K 208 oder dem Schlussstück d-Moll K 32 lockert sie den Puls gerne großzügig durch vielfältige Brechungen. Gesteigerter Ausdruck, auch gesteigerte Komplexität – schlicht, gar vorhersehbar klingt hier nichts. Das Cembalo, eine Kopie nach Ruckers, wirkt kernig und direkt in der Aufnahme, die auch Raumklang spüren lässt.

Friedrich Sprondel

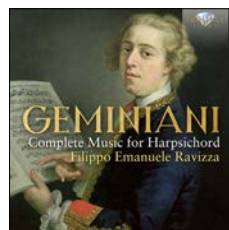


Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

D. Scarlatti: Sonaten; Frédéric Haas (2021); Hitasura

13 Scarlatti-Sonaten aus dem dritten der venezianischen Sammelbände von 1753: Frédéric Haas verwirklicht ein Lieblingsprojekt auf seinem eigenen Instrument, einem kostbaren Hemsch-Cembalo von 1751. Haas beginnt zart mit der A-Dur-Sonate K 208, er endet erregt mit der in h-Moll K 227; dazwischen lotet er Ausdruckswerte zwischen hysterischem Frohsinn und depressiver Erhaltung aus, mit Blick aufs Groteske. Das elegante Instrument ist tatsächlich eine Ohrenwonne, perfekt ausgewogen zwischen Fülle und Brillanz und ausgezeichnet aufgenommen.

Friedrich Sprondel

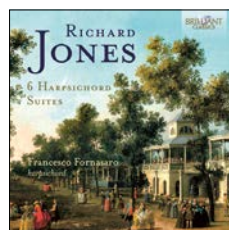


Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Geminiani: Cembalostücke; Filippo Ravizza (2018); Brilliant (3 CDs)

Francesco Geminiani? Das war doch dieser Geiger, Schüler Corellis und Händel-Zeitgenosse. Ja, aber auch ein Meister des eleganten Kontrapunkts und der unerwarteten musikalischen Wendung. Und geschäftstüchtig: Er richtete eigene Geigenstücke gekonnt und erfinderisch für das Cembalo und dessen gewaltige Liebhabergemeinde ein und brachte sie 1743 und 1762 in London heraus. Filippo Emanuele Ravizza musiziert Geminianis Musik am brillanten direkt aufgenommenen italienischen Cembalo mit Gespür für ihren Wohlklang und ihre quecksilbrigen Launen.

Friedrich Sprondel



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Jones: Suites Or Setts Of Lessons For The Harpsichord; Francesco Fornasaro (2021); Brilliant (2 CDs)

Wenig ist bekannt über Richard Jones, geboren wohl vor 1700 und gestorben 1744 in London, wo er als Geiger tätig war. Im Schatten so dominanter Figuren wie Händel oder Geminiani schrieb er Opern und Pantomimen, die heute verschollen sind. Erhalten blieben etwa sechs Cembalosuiten, mit denen Jones den riesigen Markt an Tasten-Amateuren bediente: solide, bisweilen originelle Kompositionen im italienischen Stil, die vom präzisen, betont virtuoson Spiel Francesco Fornasaros und dem noblen Sound des Cembalos nach französischem Vorbild profitieren.

Friedrich Sprondel